

Im Brahms hatte ich den Eindruck, die zwei Bratschen erzählen sich gegenseitig Witze.

Radialsystem | Yubal Ensemble | »late-night« Konzertsituation

B: weiblich, 28 Jahre alt, 7–15 Konzertbesuche, pro Jahr

I: Wie fandst du den Abend und das, was du gerade erlebt hast?

B: Sehr schön. Mir hat heute gefallen, wie die Musiker miteinander musiziert haben. Ich fand das sehr schön, professionell gespielt, auch sehr dynamisch und irgendwie jung, erfrischend.

I: Und wenn du jemand anderem, der heute nicht dabei war, von dem Konzert erzählen würdest, was würdest du erzählen?

B: Also, wenn das jetzt jemand ist, der nicht so viel Ahnung hat von Musik, würde ich sagen, dass das toll ist, diese Streicherformation zu hören und vor allem, dass es ein gutes Konzert ist (lacht). Ja und jemand anderem würde ich das wahrscheinlich auch so sagen in ähnlicher Form.

I: Also gutes Konzert im Sinne von Qualität und Technik aus der professionellen Perspektive?

B: Ja. Also ich war schon sehr angetan heute, ich bin einfach gekommen und wenn man gesagt bekommt, »es ist ein Experiment«, dann denkt man sich »Oh ok, mal sehen, was da so kommt.« (lacht)

I: Und kannst du insgesamt sagen, welche Emotionen du selbst während des Konzerts empfunden hast?

B: Ich muss sagen, es gab viel Freude, aber auch so ... Gänsehautmomente, ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll. Das kommt gar nicht mal so oft vor bei mir; früher, als ich jünger

war, öfter, aber je mehr man hört, desto seltener. Aber es gab schon wirklich ganz, ganz tolle Momente.

I: Und kannst du dich erinnern, wann die waren, gerade so die Gänsehautmomente?

B: Im Brahms würde ich sagen.

I: Weißt du noch welcher Satz?

B: Ich glaube entweder erster oder zweiter Satz. Ich finde das schön zu beobachten, wenn man merkt ... nicht nur die Kommunikation, sondern auch die Stimmen – die Begleitung von Bratsche oder Cello, wie die dann zueinander übergehen. Und ja, ich denk dann meistens schon wieder daran, wie man mit beiden Händen gute Übergänge machen kann (lacht). ...

I: Und den Dean, hattest du gesagt, das mittlere Stück, kannst du gar nicht?

B: Nein.

I: Das ist ja auch zeitgenössisch. (B: Ja.) Was hat das bei dir ausgelöst? Was hast du empfunden?

B: Es ist halt sehr abstrakt, aber bei den leiseren Stellen fand ich das sehr schön, weil man dann irgendwie ein bisschen anders fühlt, würde ich sagen.

I: Kannst du das noch ein bisschen genauer beschreiben? Also wie »anders«?

B: Vielleicht hört man sogar genauer hin, ein bisschen wie gespannt, weil man die ganze Zeit versucht, zu verstehen und ... so eine gewisse Klarheit, die dann irgendwie besonders schön ist – diese hohlen Momente, wo es leiser wird, wo man ein bisschen Schönheit oder so entdeckt, das mag ich sehr gerne.

I: Im Sinne von »nicht mehr so dissonant«?

B: Ja, auch. Oder vielleicht, weil man sehr viel Dissonanz und dann Chaos hört, und diese Auflösungen sind dann ja nicht mal immer so harmonisch, aber trotzdem hat man dann wie so Licht – also ich mag gerne dieses Aufgewühltsein und dann das dort Rauskommen.

I: Hast du das auch körperlich wahrgenommen? Wir hatten jetzt schon über Gänsehaut gesprochen.

B: Ja schon. Das ist dann, ich weiß nicht, wie so ein Genussmoment, ich kann es irgendwie ganz schwer beschreiben.

I: Was kannst du sonst noch über das Konzerterlebnis berichten?

B: Ich bin ja selbst professionelle Musikerin und finde es immer wieder schön, wenn man einfach mal sein Handy weglegt (lacht) und nur zuhört und auf andere Gedanken kommt. Ich finde es entspannend. Man wird schon aus dem Alltag herausgerissen und das inspiriert. ... Und ich finde, es ist einfach ein schöner Moment der Ruhe und des Aufnehmens.

I: Das heißt, das gelingt dir auch noch, obwohl du professionelle Musikerin bist?

B: Ja, ich glaube, dass das vor allem gelingt, wenn ich Streicher höre. Wenn ich Pianisten höre, ist dieser Blick immer viel kritischer. Aber hier geht es eigentlich; das finde ich immer sehr schön. Und auch wenn ich von einer Pianistin oder einem Pianisten begeistert bin, genieße ich das und kann loslassen.

I: Und Inspiration, wie macht sich das bemerkbar?

B: Also wenn man jetzt zum Beispiel Brahms spielt, erkennt man Dinge oder Verbindungen wieder, die in meinem Stück dann Sinn machen würden. Weil es ja sehr vielstimmig komponiert ist, versucht man sich dann auch ein Streichquintett oder so vorzustellen. Deswegen finde ich das [Hören anderer Ensembles] eigentlich immer sehr wertvoll. Aber auch dieses Leidenschaftliche zu hören und zu sehen, finde ich sehr inspirierend.

I: Jetzt hast du das Visuelle angesprochen, dass man die Leidenschaft auch sieht, und nicht nur in der Musik hört. Wie hat sich das heute Abend für dich bemerkbar gemacht und was hat das mit dir gemacht?

B: Wenn man sieht, dass die Musiker miteinander kommunizieren, hat man irgendwie das Gefühl, man nimmt teil an einer Situation. Und wenn man merkt, dass die selber mitgenommen werden, hat das sowas Ehrliches, finde ich. Im Brahms

hatte ich wirklich den Eindruck, die erzählen sich gegenseitig Witze mit der Musik, das fand ich sehr schön.

I: Du saßt in der zweiten Reihe?

B: Ja, schon eher frontal, ich konnte die beiden eigentlich immer sehen.

I: Du hast vorhin gesagt »entspannen« oder dass die Gedanken einfach mal gehen oder abschweifen können. Wohin schweiften die dann?

B: Im Alltag, oder wenn ich übe, habe ich alle möglichen Gedanken, oder irgendwelche Träume aus der letzten Nacht kommen plötzlich wieder hoch. Aber so dieses Normale, wenn man unterwegs ist, man ist irgendwie dauernd am Handy – das finde ich so toll im Konzert, dass man es wirklich weglegen muss und dann nicht daran denkt, nicht irgendwas beantwortet. Und dann hat man ganz unterschiedliche Gedanken: es gibt Momente, wo man nur zuhört, dann gibt es Momente, wo man beobachtet, wie die Kommunikation ist zwischen den Musikern und dann gibt es noch ganz andere Sachen. Zum Beispiel habe ich heute gedacht: »Schade, dass mein Freund nicht da ist«, weil das wahrscheinlich sehr schön gewesen wäre, wenn er das miterlebt hätte.

I: Weißt du noch, wann du das gedacht hast, war das auch ein bestimmtes Stück oder eine bestimmte Stelle?

B: Ich glaube, gleich am Anfang habe ich es gedacht und dann auch nochmal am Ende.

I: Ist der auch Musiker?

B: Nein, ist er nicht. Mehrere Leute sind mir eigentlich eingefallen, wo ich dachte »Schade, dass die nicht da sind, jetzt gerade«. Aber ich bin einfach total spontan hergekommen. Wir haben uns vorhin getroffen und sie hat mir gesagt »Ich habe heute Konzert« und da habe ich gedacht »Na mal gucken, ob ich es noch schaffe.« Ich denke schon, dass ich das weitererzählen werde und dann, ja dann kamen natürlich auch so Momente wie »Ja, du musst üben!« (lacht) Aber das ist auch ein bisschen Zufall, weil ich gerade eine Handverletzung habe

und deswegen gerade nicht üben kann. Da dachte ich »Kann man nochmal schön ins Konzert gehen.« Ein bisschen planen, was man noch ausarbeiten könnte im Brahms oder Beethoven oder so.

I: An deren Stelle oder an deiner Stelle?

B: Nein, an meiner Stelle.

I: Und wenn du sagst, die Gedanken schweifen auch in Alltagsthemen ab, oder dass man nicht unterbrochen wird, in dem, was man gerade denkt – sind das bei dir eher tagesaktuelle Themen oder vielleicht auch Erinnerungen aus ganz anderen Zeiten in deinem Leben?

B: Beides, würde ich sagen. Projekte, die in der Zukunft liegen zum Beispiel habe ich auch im Kopf, aber manchmal sind es auch Erinnerungen – das ist sehr persönlich, wenn ich jetzt so erzähle (lacht). Wenn ich zum Beispiel irgendwie Cello höre, verbinde ich damit bestimmte Erlebnisse.

I: Nun eine ganz andere Frage: Warst du schon einmal im Radialsystem?

B: Nein. Ich glaube nicht.

I: Und wie fandst du es jetzt, heute Abend?

B: Cool (lacht). Also hat mir gut gefallen. Man hat einmal diese Sirenen gehört und die Stühle müssen unbedingt verbessert werden, weil die einfach immer so viele Flötentöne von sich geben (lacht) und ich glaub, manche Leute fanden das dann lustig, mitzuspielen (lachen).

I: Und vielleicht jetzt auch im Vergleich zu anderen Konzerten, die du kennst: Wie fandst du es heute?

B: Es war sehr angenehm. Ich fand den Klang gut. Ich war auch in der zweiten Reihe, wie es hinten klingt, weiß ich nicht, aber ich fand es sehr schön, so nah zu hören.

I: Und wie fandst du das mit dem anderen Publikum, also hier sind ja die Stühle einzeln sozusagen, aber trotzdem relativ nah zusammen.

B: Ja, also ich habe mich nicht auf den Platz gesetzt, der mir zugewiesen wurde, ich habe mich dahin gesetzt, wo es frei war.

Ich fand es angenehm, weil man schön Platz rechts und links hatte und der Klang war gut, also hat mir echt gut gefallen.

I: Und hast du das Publikum trotzdem wahrgenommen um dich herum und überhaupt im Saal?

B: Ein bisschen. Wenn man so weit vorne sitzt, sieht man ja auch nicht so viel von den Leuten vor sich. Ich habe eher den Kameramann wahrgenommen, der umhergelaufen ist, dann einmal oder ein paar Mal ist irgendein Insekt geflogen, was dann Teil der Darbietung war, weil es immer so angestrahlt wurde – ich mag so schlichte Konzertsäle ganz gerne.

I: Apropos Licht, wie fandst du das heute Abend?

B: Ich fand es sehr angenehm. Ich habe kurzzeitig an so logistische Sachen gedacht wie die Noten, die von woanders angeleuchtet werden, also kein eigenes [Pult-]Licht hat. Das war eigentlich ganz cool, und man hat nicht gesehen, von wo das kam (lacht).

I: Und hatte das Einfluss auf die Atmosphäre?

B: Doch, ich fand schon. Auch, wenn man sich Gedanken über die Kleidung macht – ich fand, das passte gut zusammen, dieses Schimmernde. Das macht irgendetwas Leuchtendes, die Atmosphäre ist dann anders, als wenn es matte Kleidung wäre – das war sehr schön, fand ich.

I: Das heißt, du hast auch die Kleidung und das Äußere der Musizierenden wahrgenommen. Lässt dich das eher abschweifen oder nimmst du es wahr und dann geht das in andere Themen über?

B: (lacht) Ja, ich denke dann natürlich ein bisschen über Garderobe nach, kurz. Insgesamt finde ich, das Setting hat etwas sehr – irgendwie Ansprechendes. Dieses Schimmern oder Leuchten hat irgendwie besondere Ausstrahlung, das hat etwas Magisches ...

I: Warum bist du heute ins Konzert gegangen? Du hast schon gesagt, es war sehr spontan.

B: Das war sehr spontan, weil ich persönlich eingeladen wurde, aber ich wusste nicht von dem großen Projekt.

I: Und wenn du jetzt gleich den Konzertort verlassen wirst, was wird dir vom heutigen Abend besonders in Erinnerung bleiben?

B: Ich würde wirklich sagen, der Klang. Sie haben sehr schön miteinander kommuniziert, es hat sich sehr gut gemischt, der Saal war sehr angenehm – ich denke, dass ich auch zu anderen Konzerten hierher wiederkomme.

I: Hat dich der Klang hier überrascht?

B: Ein bisschen schon. (lacht) Manchmal man kommt in Säle, die quasi nicht als Saal konzipiert waren, wo man merkt: »Oh, hier ist es sehr hallig oder super trocken.« Und deswegen fand ich es total schön heute.

I: Okay, Dankeschön!